

Vilnius + Kaunas – Litauen

Studienreise 3.9. - 7.9.2015

Litauen ist der südlichste der drei europäischen Baltikumstaaten. Gemeinsame Grenzen gibt es mit Lettland, Belarus, Russland (Kaliningrader Gebiet) und Polen, mit dem es auch eine Jahrhunderte dauernde polnische-litauische Allianz bildete. Obwohl die Grenze zu Polen nur 100 km lang ist, so stellt sie doch die wichtigste Verbindung nach Mittel- und Westeuropa dar. In Litauen, mit einer Landfläche von 65 000 km², etwas kleiner als Bayern, leben 2,8 Millionen Menschen. Die Landessprache ist Litauisch.



Ab dem 3. Jahrtausend v. Chr. lassen sich Siedlungsgebiete baltischer Stämme nachweisen. Zu Beginn des 13. Jh. begannen baltische Stämme sich gegen regelmäßige Überfälle des deutschen Schwertbrüderordens zu verbinden und 1236 in einer Schlacht zu besiegen. Im Jahre 1240 konnte Fürst Mindaugas die fünf litauischen Kleinfürstentümer zu einem Staatswesen einen – zum Großfürsten Litauen. Er trat zum Christentum über und ließ sich mit dem Segen des Papstes, der auch die Königskrone sandte, 1253 zum König Litauens krönen. Nach 10jähriger Herrschaft wurde Mindaugas und seine gesamte Familie wegen „innere Konflikte“ ermordet. Er hinterließ ein Königreich so groß wie das heutige Litauen.

Die Größe Litauens nach 1945 bis heute



Seit Beginn des 15. Jh. kämpften in Osteuropa zwei politische Mächte um die Vorherrschaft. Auf der einen Seite steht die polnisch-litauische Personalunion, die durch die Eheschließung 1386 der polnischen Thronerbin Hedwig mit dem Großfürsten Jagiello von Litauen entstanden ist, auf der anderen Seite beherrscht der Deutsche Ritterorden ein Gebiet, das von der Oder bis Narwa reicht, also Ost- und Westpreußen, Kurland Livland und Estland umschließt. Nach einem unvermeidlichen Krieg zwischen den beiden Mächten gewinnt die polnische Koalition. Der Sieg bereitet ihr Vordringen zur Ostsee vor. Nach langjährigem Kampf reicht die Macht der jagiellonischen Dynastie über das untere Weichselland mit Danzig und Thorn hinaus und erstreckt sich unter Kasimir IV. (1447 – 1492) von der Ostsee

Die größte Ausdehnung Litauens im 15. Jh. bis zum Schwarzen Meer.

Innere und äußere Konflikte schwächte die Adelsrepublik Polen-Litauen und geriet 1768 unter die Vorherrschaft Russlands. Bei der ersten Teilung Litauen – Polens 1772 und der zweiten Teilung 1793 fielen große Gebiete Polens an Russland, Preußen und Österreich, bei der letzten Teilung 1795 ging das einstige Großfürstentum Litauen im Russischen Reich auf, bis es 1918 mit dem Dokument *Akt der Unabhängigkeitserklärung* eine souveräne Republik wurde.

Nach der sowjetischen Okkupation (1940), unterbrochen von der deutschen Besetzung (1941–1944), erlangte es 1990 die Unabhängigkeit zurück. Im Zuge der EU-Erweiterung 2004 wurde Litauen Mitgliedstaat der Europäischen Union und Mitglied der NATO. Seit dem 1. Januar 2015 ist Litauen das 19. Mitglied der Eurozone.

Vilnius, Hauptstadt Litauens

Einer Legende nach soll Großfürst Gediminas (1316-41) Vilnius gegründet haben. Nach einer Jagd träumte er des Nachts von einem heulenden Wolf in der Nähe seines Lagers. Er wollte ihn mit Pfeilen töten, doch der Körper des Wolfes war aus Eisen und die Pfeile prallten ab. Ein Traumdeuter erklärte dem Fürsten, dass er auf einem Hügel eine Burg bauen müsse, die so unbezwingbar wie der Wolf sein würde.

Um seine Hauptstadt aufzubauen warb Gedimionas 1323 (offizielles Gründungsdatum) in Botschaften an europäische Fürsten und Hansestädten um Siedler, Kaufleute, Händler, Baumeister usw., versprach Vergünstigungen wie z.B. Land und Steuerfreiheit für die Neuankömmlinge. 1387, als Litauen christianisiert wurde, erhielt Vilnius das Stadtrecht.

In einem Zeitraum von 40 Jahren versuchten die Kreuzritter des Deutschen Ordens immer wieder die Stadt zu erobern, was aber die mächtige Stadtbefestigung und der Verteidigungswille der Litauer verhindern konnten – wie es die Legende einst voraussagte. Im 14. Jh. war Vilnius die Hauptstadt eines Reiches geworden, das von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichte. Während der polnisch-litauischen Allianz verlor die Stadt ihre Bedeutung, denn die Großfürsten lebten in Polen. Bereits im 16. Jh. schufen italienische Baumeister etliche barocke Bauwerke, die aber den verheerenden Stadtbränden und kriegerischen Auseinandersetzungen zum Opfer fielen. Im 17. Und 18. Jh. ließen reiche Mäzene die Altstadt im pompösen Barockstil wieder aufbauen, so dass sie 1994 zum UNESCO-Welterbe erklärt wurde.

Fast 600 000 (2020) Menschen verschiedenster Ethnien und Konfessionen lebten in der größten Stadt Litauens. Vilnius ist die Stadt der Kirchen. Mehr als 50 Sakralbauten aus verschiedenen Epochen stehen dort teils dicht an dicht und deshalb auch einst „Rom des Nordens“ genannt. In der Rangliste der Städte nach ihrer Lebensqualität belegte Vilnius im Jahre 2018 den 81. Platz unter 231 untersuchten Städten weltweit.



Ein Teil des Universitätsgeländes

Universität Vilnius

Sie besteht aus zwölf Fakultäten, acht Universitätsinstituten sowie zehn Studien- und Forschungszentren. Angegliedert sind drei Universitätsospitäler, ein astronomisches Observatorium, der Botanische Garten, das Universitätsrechenzentrum und die Universitätskirche St. Johannes. Hier studieren 1300 ausländische Studenten, davon 40 Studenten Erstsemester in der Humanmedi-

zin und 10 Studenten in der Zahnmedizin im Studium auf Englisch. Insgesamt sind

19 768 Studenten (2017) eingeschrieben. Auf dem Gelände sind 4 848 Mitarbeiter beschäftigt, davon sind 1 416 wissenschaftliche Mitarbeiter.

Vorläufer der Universität Vilnius war das 1570 gegründete Jesuitenkolleg, das die Gedanken der Gegenreformation

durchsetzen sollte. Es wurde 1578 von König Stephan Bathory von Polen - Litauen, der zugleich Großfürst von Litauen war, zu einer Akademie mit einer philosophischen und theologischen Fakultät umgewandelt.



Ein weiteres Gebäudeteil

Nach der dritten polnischen Teilung 1795 kam Litauen zum russischen Zarenreich. Die Hochschule bekam 1803 als „Kaiserliche Universität“ von Zar Alexander I. wieder ihren Universitätstitel zugesprochen und war in dieser Zeit die größte Russlands (die Moskauer Universität war erst 1755 als erste russische Universität gegründet worden).

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, brachen instabile Verhältnisse in Litauen aus, sodass die Universität nach Kaunas verlegt wurde. Nach der erneuten Machtübernahme durch die Sowjetunion wurde die Universität bereits im Oktober 1944 in Vilnius wiedereröffnet und im Jahr 1955 zur „Staatlichen Vincas-Kapsukas-Universität Vilnius“ umbenannt.



Universitätsbibliothek

1990 wird nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Litauens der Status der Universität bestätigt, wobei die Universität ihre Autonomie zurückgewinnt.

Die Universität Vilnius gliedert sich heute in insgesamt zwölf Fakultäten verschiedener Instituten sowie an-

dere nicht akademische Bereiche.

Johanniskirche

Die Nordseite des Großen Hofes der Universität bilden Johanniskirche, Šv. Jono bažnyčia, und Glockenturm. Das Gotteshaus wurde Ende des 14. Jh. nach dem Übertritt König Władysław II. Jagiello zum Christentum gebaut. Mit dem Umbau zur Universitätskirche 1571 ordneten die Jesuiten zehn Altäre im Halbkreis an. Der 68 m hohe Glockenturm kam Ende des 16. Jh. dazu. Nach einem Brand 1737 wurde der Innenraum barockisiert und die Fassade neugestaltet.



Vom Großen Hof der Universität führt der Haupteingang zum Rektorat, es gibt den Zugang zur Aula und auf der Ostseite steht die barocke Fassade der Kirche St. Johannis.

Der berühmte Architekt und Meister der Vilniusser Barockschule Johann Christoph Glaubitz entwarf das höchste Gebäude der Vilniusser Altstadt. Von der Spitze eröffnet sich ein schöner Ausblick über die Barockhauptstadt. Am Ende eines jeden Studienjahres findet in der Kirche die feierliche Vergabe der Diplome statt.



Altar der Johanniskirche



< Die Stufen der Turmtreppe bestehen aus Backsteinen, auf der Außenseite haben sie 48 cm, Innenseite 9 cm, Treppenbreite 74 cm

Über eine Spindeltreppe erreicht man die Aussichtsplattform auf dem Kirchturm. Diese erlaubt eine Aussicht über die gesamte Stadt Vilnius, die außerhalb der Altstadt auch moderne Bauten und Hochhäuser hat.



Kathedrale mit dem Glockenturm



rechts im Bild, Kathedrale Sankt Stanislaus

Der freistehende Glockenturm war ursprünglich ein runder Verteidigungsturm der Unteren Burg aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Schießscharten an der Außenseite sind bis heute sichtbar. Seine Fundamente stehen mittlerweile 1,2 Meter tief im Erdboden. Es wird angenommen, dass er bereits im 15. Jahrhundert als Glockenturm diente und um ein achteckiges Geschoss im gotischen Stil erhöht wurde. Im 16. Jahrhundert wurde er um zwei weitere Geschosse erhöht (~1550 und 1598). Nach dem Brand von 1610 musste auch der beschädigte Glockenturm wiederhergestellt werden. Die Uhren stammen aus dem 17. Jahrhundert, gefertigt von Josef Bergmann aus Deutschland, die Haube von 1897. Aufgrund seines Alters und des weichen Untergrunds steht der Turm mittlerweile leicht schief. Heute hat er eine Höhe von 52 m (57 m mit Kreuz).



Im oberen Bereich des Turmes sind Holzbohlen als tragendes Element unter den Stufen eingebaut



Der Treppenabgang im unteren Bereich der Treppenanlage

Die Treppe wendet sich in der gesamten Turmbreite nach oben.

Treppenbreite: 74 cm

Steigung: 21,5 bis 23,5 cm

Auftritt Innen: 18 cm

Auftritt Außen: 24 bis 26 cm

Der Handlauf, ein Hanfseil, wurde für die Besucher des Turmes angebracht.

Kathedrale Sankt Stanislaus



Die römisch-katholische Kathedrale des Erzbistums Vilnius, der Hauptstadt Litauens, ist seit 1985 in den Rang einer Basilika minor erhoben worden. Sie ist die Pfarrkirche und die Hauptkirche im 1. Dekanat Vilnius des Erzbistums Vilnius.

Die Kirche liegt am Fuße des Burghügels der Oberen Burg am zentralen Platz in der Altstadt von Vilnius und damit auf historischem Boden. Hier befand sich seit frühesten Zeiten eine Siedlungsstätte und so ist die Kirche aufs Engste mit der litauischen Geschichte verknüpft. Hier fanden Krönungen litauischer Großfürsten statt und hier wurden viele litauische Würdenträger begraben. Das heutige klassizistische Aussehen geht auf das Projekt des litauischen Architekten Stuoka-Gucevicius zurück, das ab 1783 realisiert wurde. Nach 15 Jahren Bauzeit wurden die Arbeiten 1801 unter der Leitung des Architekten Michael Schulz abgeschlossen (Stuoka-Gucevičius war 1798 verstorben). Noch vor Abschluss der Arbeiten war allerdings das Bistum Vilnius nach der Eingliederung Litauens in das Russische Kaiserreich 1795–1798 aufgehoben und danach dem Erzbistum Mogiljow unterstellt worden. Bischöfe wurden an ihrer Amtsausübung gehindert und mit der Schließung der Universität verlor das Bistum sein Ausbildungszentrum.

Als die Kasimir Kirche nach dem polnisch-litauischen Aufstand 1831 in ein orthodoxes Gotteshaus umgewandelt wurde, kamen die Rokoko-Plastiken mit den Figuren litauischer Großfürsten, Heiliger und Apostel in die Nischen der Außenwände der Kathedrale.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Kathedrale von den sowjetischen Behörden 1949 geschlossen. Nach knapp drei Jahren Leerstand, während dessen mehrmals eingebrochen und Kunstgegenstände geraubt wurden, ist 1953 mit dem Umbau in eine Kunstgalerie begonnen worden, die 1956 eröffnet wurde. 1989 wurde die Kathedrale wieder an die katholische Kirche zurückgegeben und mit einem Gottesdienst am 5. Februar 1989 wieder geweiht.

Kirche des Hl. Franziskus und Hl. Bernhardin

Das kurz Bernhardinerkirche genannte benachbarte Gotteshaus in der Maironion gatve 10 wirkt wuchtiger und viel größer als die spätgotische Annenkirche. Auf den ersten Blick nicht gleich erkennbar ist diese Kirche trotz des Renaissancegiebels aus dem 17. Jahrhundert in der Grundsubstanz ein gotischer Bau, der im 17. und 18. Jahrhundert nur durch Renaissance- und Barockelemente ergänzt wurde. Mit dem zu ihr gehörenden Bernhardinerkloster gehört sie zu den imposantesten Sakralbauten von Vilnius.

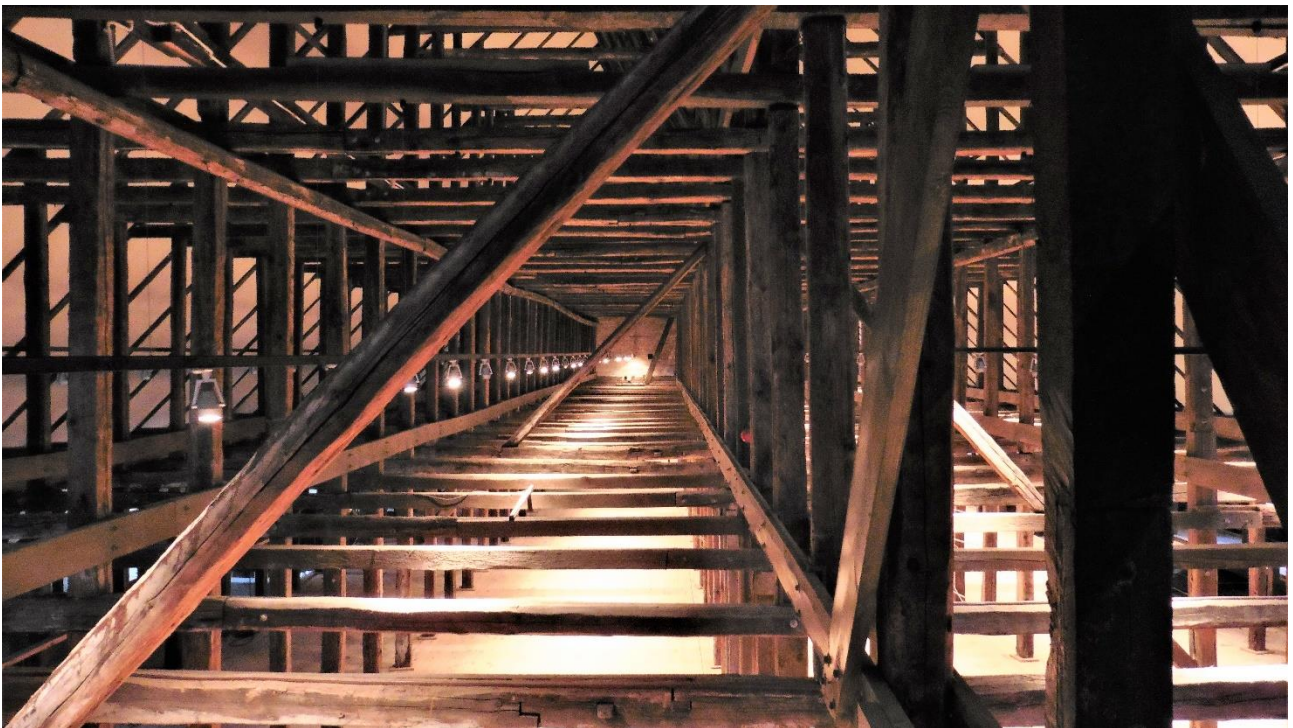
Das erste Bernhardinerkloster in Vilnius wurde bereits im Jahr 1469 gegründet. Eine erste Holzkirche ist am Platz der Bernhardinerkirche bereits für 1475 belegt. Sie wurde um 1490 durch einen Ziegelbau ersetzt, der aber schon um 1500 wegen



Blick von der Empore in den Kirchenraum



konstruktiver Fehler abgerissen werden musste. Nur die Sakristei blieb bis heute erhalten. Die heutige Kirche wurde 1506-1516 auf den Fundamenten des Altbaus errichtet und dem Hl. Franziskus geweiht. Die Stadtbrände von 1560 und 1564 zerstörten die Innenausstattung der Kirche völlig. Der polnische König Stefan Batory und die Familie Radziwill sorgten 1577 für die Renovierung des Innenraums. Diese Arbeiten zogen sich bis Mitte des 17. Jahrhunderts hin. Doch als die Moskowiter 1655-1661 auch Vilnius erreichten, wurde die Kirche wieder verwüstet. Sie wurde ab 1676 wiederaufgebaut und nun dem Hl. Franziskus und dem Hl. Bernhard geweiht. In der Folge wechselte die Inneneinrichtung mehrfach, das große Christus-Fresko an der Fassade wurde 1781 fertiggestellt. Im Jahr 1949 wurde die Kirche von der sowjetischen Verwaltung geschlossen und zur Lagerhalle umfunktioniert. Im Jahr 1994 kehrten die Franziskaner zurück und ließen die Kirche renovieren.



Wir hatten die Gelegenheit in das Dachgeschoß aufzusteigen. Es ist eine gigantische Holz-Konstruktion, die sich über vier Ebenen ausdehnt. Bemerkenswert ist: Balken werden, wie es heute üblich ist, mit Sägen zugeschnitten. Diese Balken aber, quadratisch oder rechteckig, wurden mit einem Breitbeil von Hand geschlagen.

Burg Trakai

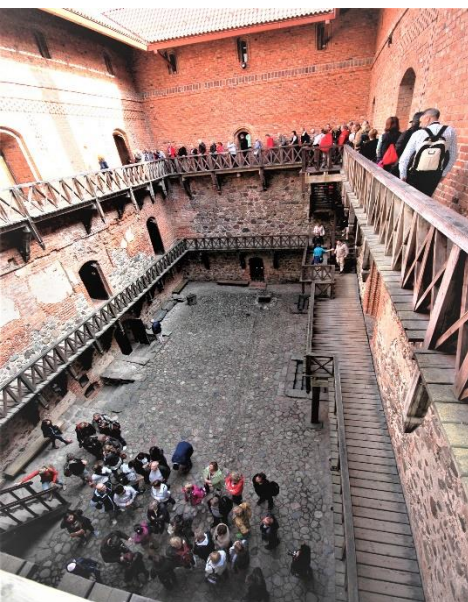
Die Wasserburg, eine Art Nationalheiligtum Litauens, liegt ca. 28 km westlich von Vilnius. Der unter Fürst Kestitus im 14. Jh. begonnene Bau der Backsteinburg war nicht nur Residenz der Fürsten, sondern ein wichtiges Bollwerk gegen die immer wiederkehrenden kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Kreuzrittern.

Als gegen Ende des 13. Jh. die Streitmacht des Deutschen Ordens verschiedene Niederlagen hinnehmen musste, kennzeichnete das den Beginn des Misserfolges der Ordensgemeinschaft in Preußen und den Aufstieg Polen-Litauens zur europäischen Großmacht. Nachdem das Heer von Fürst Vytautas die Kreuzritter 1410 in der Schlacht bei Tannenberg besiegt hatte war der endgültige Rückzug der Ordensritter nach Ostpreußen besiegelt.

Trakai blieb unbesiegbar, verlor aber nach und nach seine militärische Bedeutung.



Die Burg wurde seit Beginn des 20. Jahrhunderts in den verfallenen Teilen wieder aufgebaut und restauriert. Selbst in der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurden die Restaurationsarbeiten eingeschränkt fortgesetzt.



Innenhof, umgeben mit Laufgängen zu den Räumlichkeiten

Der Palast ist konventionell mit drei Stockwerken. Zwei fast symmetrische Flügel sind mit einem hölzernen Balkon umgeben. Das Mauerwerk ist aus Feld- und Backsteinen von verschiedener Größe gemauert und weist romanische und gotische Züge auf.

Die Räume sind mit dem typischen gotischen Gewölbe ausgestattet, die Spitzbogenfenster mit Backsteinen in 15 Formen dekoriert, der Mörtel wurde aus Kalk, Sand und Lehm gemixt.



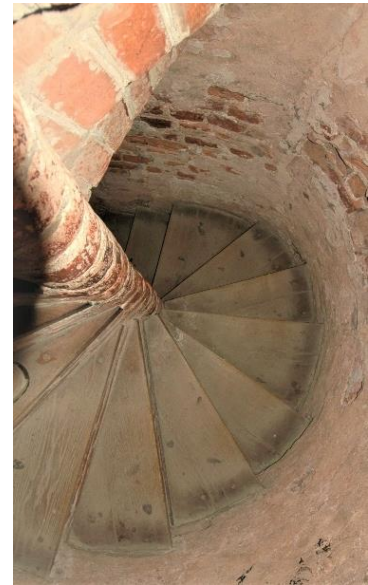
Innenhof mit dem imposanten Eingangstor

Der Treppenaufgang windet sich über die Höhe des Gebäudes mit den jeweiligen Austritten in den einzelnen Stockwerken.



Der Treppenantritt ist im Hof

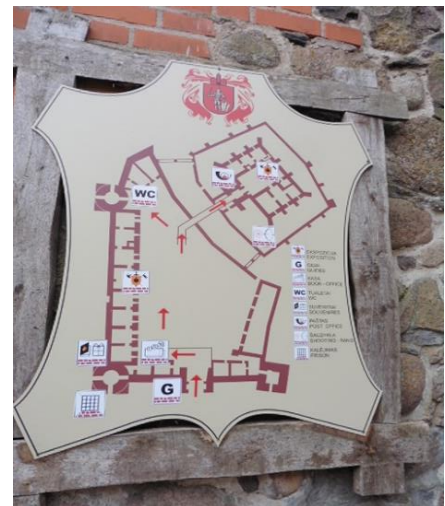
Die Treppe, wie auch das steigende Tonnengewölbe, besteht aus Backsteinen. Ein Holzbelag schützen die Stufen vor zu viel Abrieb.



Der Antritt besteht aus 10 geraden Stufen bis zur Spindel.

Treppendurchmesser: 176 cm
Laufbreite: 82 cm
Spindel: 12 cm
Stufenaußenseite: 38 cm
Stufen auf 360°: 15

Im 19. Jh. zerfiel die Burg allmählich. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Anstrengungen unternommen, sie zu restaurieren. Aber erst 1955–1987 wurde der Burg von den Architekten Bronius Kruminis und Stanislovas Mikulionis wieder das Gesamtbild des 15. Jh. verliehen.



Der frühere Rittersaal ist heute ein Gemeinschaftssaal und dient auch als Museum (die Burgengemeinschaft verfügt über 300 000 Exponate). 20 % der Gemäuer sind noch im Originalzustand. Die Fensteröffnungen sind mit zwei Glasscheiben versehen. Die Raumhöhe beträgt jetzt 5,5 m und hat eine ausgezeichnete Akustik.

Von dem polnisch-litauischen Maler Vincentas Smakauskas (1797-1876) sind einige nicht fertiggestellte Kunstwerke, die er 1822 gemalt, hatte, vorhanden.

Das Weiße Haus in Trakai



Am Ufer des Galvè-Sees, gegenüber der berühmten Burg Trakai, liegt auf dem Territorium von 600 Hektar der Gutshof von Užutrakis, was „Hinter Trakai“ bedeutet.

Das Herrenhaus entstand Anfang des 20. Jh. nachdem Graf Józef Tyszkiewicz und seine Frau Jadwiga das Gut gekauft hatten. Die Tyszkiewicz, ein altes Adelsgeschlecht, war eines der wohlhabendsten und einflussreichsten Familien in Polen-Litauen. Mit der Planung wurde Architekt Józef Huss (1846 – 1904) betraut. Er entwarf einen Herrnsitz im klassizistischen Stil, den die Familie bis zum Zweiten Weltkrieg bewohnte. Ab 1939 besetzte die deutsche Armee das Areal, nach Kriegsende wurde es von den Sowjets verstaatlicht und als Sanatorium und Pionierlager genutzt. Nach der Unabhängigkeit Litauens wurde das fast zerstörte Herrenhaus in all seiner Pracht wieder hergestellt und für Konzerte und Ausstellungen genutzt.

Der Architekt Józef Huss (1846-1904) war ein polnischer Architekt und Denkmalpfleger. Er gilt als der bedeutendste Vertreter des Eklektizismus in Polen.

Die Reisegesellschaft
von links nach rechts

Hellmundt, Silvio + Kerstin,
Kolbe, Renate + Ralph,
Scheffler, Veronika + Silvio,
Quirin, Marlies + Jürgen,
Kolbe, Ralph + Renate,
Diehl, Wolfgang,
Jungwirth, Thomas,
John, Ulrich



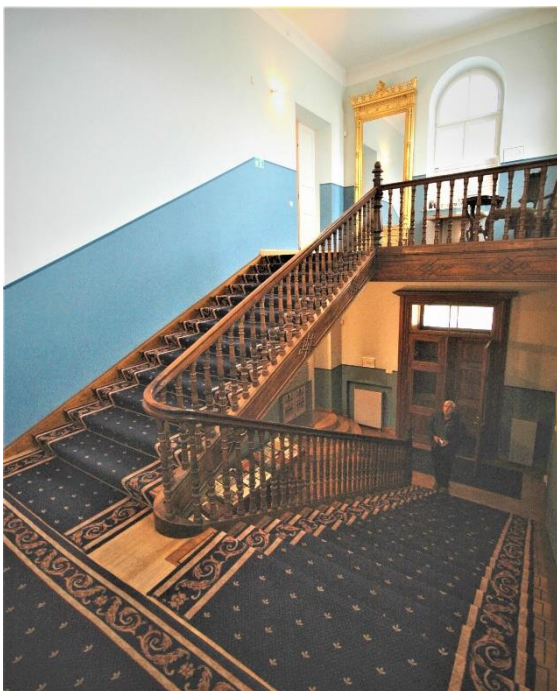
Ehemaliger Präsidentenpalast in Kaunas



Der Historische Präsidentenpalast in Kaunas befindet sich in der Altstadt von Kaunas, der zweitgrößten Stadt Litauens, die von 1920 bis 1940 Hauptstadt des Landes war. Das Gebäude wurde 1846 im neobarocken Stil als privates Wohngebäude gebaut und war Residenz des Gouverneurs von Kaunas. Der heutige litauische Präsidentenpalast befindet sich in Vilnius.

Während des Ersten Weltkriegs wurde es zeitweise vom deutschen Kaiser und der deutschen Militärverwaltung benutzt.

In der Zeit von 1919 – 1940 residierten und lebten im Palast die drei litauischen Präsidenten Antanas Smetona, Aleksandras Stulginskis und Kazys Grinius. Nach der letzten Sitzung am 15. Oktober 1940 der Regierung der Republik Litauen besetzte die Sowjetunion die Stadt und das gesamte Land. In der Sowjetzeit wurde das Gebäude als Pionierpalast genutzt. Das Gebäude wurde 1989 dem Vytautas Kriegsmuseum übergeben. Die historischen Räume können besichtigt werden, daneben finden wechselnde Ausstellungen statt.



Geschoßhöhe:	420 cm
Steigungen:	17+13
Steigung:	14 cm
Auftritt:	30 cm
Laufbreite:	190 cm
Treppenauge:	18 cm
Trittstufen:	Eschenholz 5 cm
Einlegearbeit:	in den Stufen ist ein Nussbaumstreifen eingelegt
Oberfläche:	Öl
Setzstufen:	2,5 cm
Wangen:	Eschenholz 6,5 cm
Freiseite:	Ornamentik eingearbeitet
Handlauf:	Esche 4,7 x 8 cm
Profilierung:	beidseitig gekehrt, Oberseite gerundet
Geländerstäbe:	sind kunstvoll profiliert und mit Schnitzereien versehen, ebenso die Geländerpfosten



Einlegearbeit in den Stufen



Profilierung der Wandwange am Treppenantritt



Der kunstvoll bearbeitete Antrittspfosten und Geländerstäbe



Eine Aufnahme vom Präsidentenbüro aus den 1930er Jahren

Gebäude des Kaunas Garnison Offiziers Club

Das 1935-37 erbaute Haus war eines der luxuriösesten Gebäude Litauens. Die mit nationalistischen Symbolen und Volkssymbolik verzierte Frontseite war zu dieser Zeit von großer Bedeutung, denn hier fanden nicht nur militärische und offizielle Veranstaltungen statt, sondern auch Empfänge für ausländische Würdenträger.

1944 wurde das Haus von der Roten Armee besetzt, teilweise zerstört und verfiel. Nach der Renovierung im Jahr 2000 erhielt es das Europäische Weltkulturerbe Label.



Der Treppenaufgang zum Offizierskasino ist im Stil des Art déco errichtet worden.

Die Bezeichnung kommt aus dem französischen und heißt „dekorative Kunst“. In der Zeit zwischen 1920 bis 1940 fand dieser Kunststil in Europa in fast allen Lebensbereichen großen Zuspruch, wie z.B. Architektur, Möbeln, Fahrzeuge, Bekleidung oder Schmuck. Dieser Stil wird auch als klassische Moderne bezeichnet.

Die Merkmale sind: eine gestalterische Verbindung von Eleganz der Form, Kostbarkeit der Materialien, Stärke der Farben und Sinnlichkeit der Thematik. Charakteristisch für den Art déco ist die stilisierte und flächige Darstellung floraler und organischer Motive. Die industrielle Fertigung sowie die unbeschwerte Mischung von Stilelementen unterschiedlicher Herkunft sind wichtige Voraussetzungen.

Ein Beispiel, die steigende Treppenbrüstung auf der Innenseite und die Wandkaschierung, nennt man Stuccolustro.

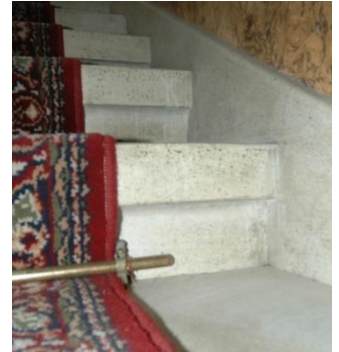
Stuccolustro ist eine rein kalkbasierte Spachtelmasse für hochwertige, natürliche Glättetechniken im Innenbereich. Mit KREIDEZEIT Stuccolustro lassen sich faszinierende Oberflächen mit dem Glanz und der Transparenz von poliertem Marmor herstellen. Diese Spachtelmasse wird aufgetragen und mit einer Glättetechnik verrieben.

Des Weiteren bestehen die Stufen aus Beton, diese sind mit Terrazzo überzogen. Kalk und Zement werden mit Pigmenten, Bindemittel und Wasser vermischt und auf den Unterboden aufgetragen. Dieses Verfahren besteht seit der Antike.



Treppenaufsicht

Bauzeit:	1920
Erster Lauf:	14 Stufen
Zweiter Lauf:	13 Stufen
Auftritt:	30 cm
Steigung:	15 cm
Laufbreite:	160 cm
Treppenauge:	36 cm
Freiwange:	Mauerwerk 13 cm
Handlauf:	Holz
Untergurt:	Holz - Eisen
Zierornament:	Eisen
Stufenbelag:	Terrazzo
Lamperie Dekor:	Stuccolustro mit Marmorornament
Treppenunterkonstruktion:	Beton



Stufen und Wandverkleidung

Flusstal – Treppe

In der Nähe von Kaunas, im Marvelé Flusstal wurde eine Steintreppe in fließendes Wasser gebaut. Das dahinplätschernde Wasser über die kleinen Treppenstufen lädt zu Ruhe und Entspannung ein, allerdings soll es sich während der Eisschmelze zu einem rauschenden Wasserweg entwickeln.



Auferstehungskirche, Kaunas

Zum Stolz der wieder erreichten Unabhängigkeit von 1919 entstand 1922 die Idee, in der damals provisorischen Hauptstadt Litauens eine Kirche als Dank an Gott für staatliche Souveränität zu errichten. Es sollte die größte Kirche im Bautyp einer Basilika im ganzen Baltikum werden. Die Planungen waren 1932 abgeschlossen und es wurde sofort mit dem Bau begonnen. Der Bau konnte leider nicht zu Ende geführt werden, da 1940 Sowjettruppen in Litauen einmarschierten. Das Gebäude wurde beschlagnahmt, nach dem Krieg wurde hier die Radiofabrik "Banga" untergebracht.

1989 wurde die Kirche an Gläubigen

zurückgegeben. Nach dieser langen Zeit und neuen Einsichten wurden einige Projektänderungen vorgenommen. Die Kirche ist dreischiffig, nach dem Bautyp einer Basilika errichtet. Ihre Architektur zeichnet sich durch Monumentalität und schmucklose Bauweise aus. Als ein Statussymbol dieses Bauwerkes ist der 70 m hohe Turm zu sehen, weiterhin neu für solche Bauwerke ist, dass die Besucher die Möglichkeit haben das Kirchendach als Aussichtsplattform zu nutzen um das schöne Stadtpanorama zu genießen.



Kirchenraum



Aussichtsplattform



Kaunas von der Aussichtsplattform

Impressionen

Im Norden Trakais sieht man Straßenzüge mit archaisch anmutenden einstöckigen Holzhäusern – die Karäer Häuschen. Auf der Suche nach fähigen Grenzsoldaten, Handwerkern und kundigen Diplomaten holte Großfürst Vytautas im 14. Jh. etwa 300 Familien ins Land. Heute sind die Karäer mit etwa 300 Angehörigen die kleinste Volksgruppe Litauens und mit zwei Abgeordneten im Parlament vertreten. Ihr ehemals religiöses und heute historisches Zentrum ist Trakai.

Aus Platzgründen wurden die Häuser mit dem Giebel zu Straße errichtet und haben in der Regel drei Fenster an der Frontseite – eins für Gott, eins für den Großfürsten Vytautas und eins für den Hausherrn.



Was auch zum Straßenbild in den Baltischen Staaten gehört: Transporte mit Wagen und Pferd, einst Panjewagen genannt, die hauptsächlich in der Landwirtschaft eingesetzt wurden und werden.

Geschäfte mit Litauern zwischen 1991 bis 1994

Meine ersten Erfahrungen mit Litauen waren anfangs der 1990er Jahre als ein Spätaussiedler aus Litauen in meinem Betrieb arbeitete, der mir den Anstoß gab, die neuen Märkte in Osten näher zu betrachten. Vergleicht man die Preise und Löhne und die Holzpreise, wird die Verführung groß, in unbekannte Märkte vorzudringen. In Deutschland verdiente damals eine Arbeitskraft im Holzverarbeitenden Betrieb ca. 20,- DM in der Stunde, in Polen kostete die Stunde 2,- DM und in den Staaten des Baltikums 0,20 DM. Die Preise für Holz sind ähnlich gestaltet. Der Preis für Fichte/Tanne und Kiefernholz der Klasse 1-2 beträgt in Litauen 100,- bis 120,- pro m³. Die erforderlichen Frachtkosten sind in diesen Preisen enthalten.

Die erste Fahrt nach Litauen in Begleitung des Spätaussiedlers, der mir als Übersetzer und Führer zur Seite stand, brachte interessante Einblicke in die langsam wachsende neue Marktwirtschaft. Neben der Landessprache litauisch konnte man sich mit englisch gut verständigen. Natürlich fand man auch deutschsprechende Bevölkerung. Erste Kontakte mit Sägewerksbetreiber und Holzhändlern wurden geknüpft. Die Besichtigung der Holzvorräte war teilweise etwas schwierig, weil hochwertiges Holz unter minderwertigem versteckt werden muss. Sonst wäre es am nächsten Tag nicht mehr aufzufinden gewesen.



Über die Eichenholzdielen wurden Rundhölzer gestapelt damit man sie nicht klauen kann

Es existieren aber auch durchaus vorbildlich ausgestattete Lagerplätze mit Holztrockenanlagen. Das in Litauen gehandelte Holz wird zu großen Teilen aus Russland und Sibirien importiert. Die Preise dort liegen noch unter denen in Litauen und die Wiederausfuhr aus Litauen gestaltet sich weniger aufwendig als die Ausfuhr von heimischem Holz.



Eine abschließbare Halle in dem Fichtenholz lagert

Im Gespräch mit den Holzlieferanten wurde von abenteuerlichen Geschäftspraktiken erzählt. Beispielweise beauftragt man, damit die Bestellung auch geliefert wird, in Sibirien, nicht den Direktor eines Kombines, sondern die Sekretärin mit der Abwicklung der Lieferung. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass die Untergebenen die bessere Ware liefern. Der wirtschaftliche Schaden, der durch ständigen Diebstahl entsteht, ist immens. Ein weiterer Geschäftspartner erzählte, er setze sich mit dem Gewehr auf eine neue Ladung Holz, da er sonst

nicht sicher sein könne, am nächsten Tag noch Holz und LKW vorzufinden.

Neben der Landeswährung, dem Talona, ist der Dollar das Hauptzahlungsmittel. 10 DM entsprechen ca. 3300,- Talonas, ein Monatslohn im gehobenen Amt beträgt ca. 11 000,- Tolonas, das sind ca. 33,- DM. Westliche Waren sind daher nahezu unerschwinglich. Es ist schon recht erstaunlich, dass alle besuchten Geschäftsleute über ein Faxgerät verfügen. Geschäfte mit dem Westen werden gerne getätigt und wenn die Lieferung zum Abschluss kommt, stehen hinter dem Lieferanten mindestens fünf Provisionsempfänger, ohne die die Ausfuhr der Ware äußerst schwierig würde. Die Abwicklung der Frachtkosten gestaltet sich ähnlich kompliziert. Die im Vorgespräch vereinbarten 3000,- DM für die Fracht stieg schließlich bis zum Vertragsabschluss auf 5000,-.

Der Handel mit diesen Ländern erforderte recht viel Pionierarbeit. Trotzdem ist es interessant, Land und Leute kennenzulernen. Man ist dort den Deutschen gegenüber sehr freundlich gestimmt. Die herrschende Armut, besonders unter den Alten, ist unvorstellbar. Viele Organisationen leisten humanitäre Hilfe, und auch bei der Reise durch das Land fühlt man sich gefordert, Hilfe zu leisten. Außerhalb von Vilnius wurde ein Platz von der Größe eines Dorfes eingerichtet, auf dem der gesamte Handel des Landes stattfindet. Dort wird vom begehrten Kugelschreiber über Textilien und Waffen bis zum Panzer aus den Beständen der roten Armee alles, was sich die Händler legal oder illegal besorgt haben, zum Verkauf angeboten.